

Die Benzinbombe tickt - wir müssen unabhängig werden



September 2026

Folge 460

Als ich 1972 mein erstes Auto, einen Prinz 4 kaufte, kostete der Liter Benzin 65 Pfennige. Mein Auto brauchte 6,2 Liter auf 100 Kilometer. Im Verhältnis zu meinem Einkommen war das Benzin für mich teuer als heute, denn ich musste mein Studium mit Musik, Ausbildung von Vereinen, Musikunterricht und Tanzmusik finanzieren.

Die Autos der „kleinen Leute“ waren einfach konstruiert und im Benzinverbrauch sparsam.



Der Citroën 2 CV als Ente bekannt, benötigte 6 bis 7 Liter Benzin auf 100 Kilometer.



Der Trabi der DDR benötigte zwischen 7 und 8,5 Litern pro 100 Kilometern.

Als ich mein Referendariat in Große-Felda antrat, war ein neues Auto nötig. Ich kaufte einen gebrauchten VW Käfer 1500. Er benötigte schon 9 bis 10 Liter bei einem Benzinpreis von 90 Pfennig. Tanken war für mich damals schon teuer.

Wir fuhren 1980 mit zehn Lehrern zur Gesamtschule Mücke. Treffen war auf der Ganseburg, wo wir auch tankten. Im Hintergrund steht mein VW.



Einen Benzinpreis von über einer Mark konnte sich kaum jemand vorstellen.



Im Deutschen Feuerwehrmuseum Fulda steht diese Zapfsäule. Die Konstrukteure bauten in dem Zählwerk nur zwei Felder für die Pfennige ein.

August Hahn, „Handewiezz“, gründete die Tankstelle Hahn. Er würde vermutlich den Kopf schütteln über die heute dort aufgerufenen Preise. Ob seine Zapfsäulen schon eine Mark konnten?



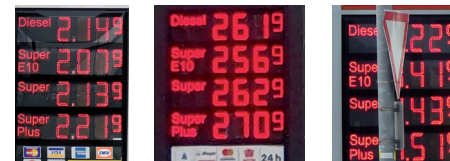
Das waren noch Zeiten als wir dort tankten. Es gab sogar Tankschecks, damit man nicht mit Bargeld bezahlen musste.



Am 14. Mai 2019 machte ich dieses Bild von der Tankstelle und den dort aufgerufenen Preisen.



Seit dieser Zeit gingen die Preise nur noch hoch.



20. 03. 2023 09. 09. 2026 0?. 0?. 202?



1980 vermittelte mir Justus Icke diesen **Passat GLX** als Jahreswagen im VW-Werk Baunatal. Er war Vorsitzender des Feuerwehrverbandes Nordhessen und Chef der Werksfeuerwehr. Ich hatte in seinem Verband zwei Ausbildungszentren für Feuerwehrmusik aufgebaut. So waren wir gut bekannt. Dadurch kamen einige meiner Freunde zu einem günstigen Auto.

Die unsichere Weltpolitik hat erhebliche Auswirkungen auf die Preise der Treibstoffe. Wir müssen uns davon unabhängig machen.



In Gießen gab es in der Nachkriegszeit die sogenannten O-Busse. Sie nahmen mit zwei Stangen an den Oberleitungen die Energie ab.



In den 1960er Jahren fuhr der ETA 150, ein Akkutriebwagen auf der Vogelsbergbahn. Er war schon viel komfortabler ausgestattet als der Schienenbus VT 98.



Die Idee der Akkutriebwagen wird jetzt in Nordhessen erprobt. Diese Züge können sogar auf elektrifizierten Strecken ihre Akkus aufladen.



Ich schaue mir interessiert die Benzinpreise an. Mein Auto fährt mit Strom von meinem Dach.